

Anlage zum Antrag auf Einrichtung einer Gemeinschaftsschule 1 - 10 Pädagogisches Konzept



Anne-Frank-Schule
Bonhoefferstr. 12
76189 Karlsruhe

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Schulbeschreibung	3
2. Leitbild und –gedanken	5
3. Konzeptionelle Weiterentwicklung – Pädagogische Struktur	7
3.1. Kompetenzen stärken (Lerntagebuch, -jobs, -atelier, Projektepochen, Rückmeldung, Selbst- und Fremdeinschätzung, Kollegialer Austausch, Berufscurriculum, Demokratieerziehung)	8
3.2. Kultur des Lernens (Lerntagebuch, -jobs, -atelier, Projektepochen, Kompetenzraster, Lernbegleiter)	9
3.3. Fördern und Fordern (Individualisierung der Lernprozesse, Lernen auf Niveaustufen, Inklusion)	10
3.4. Rückmeldung geben (Lehrer als Lernbegleiter, Lernstandserhebungen, Rückmeldungsgespräche mit Schülern, Eltern, Kollegen)	12
3.5. Vernetzt sein (Bündelung der Angebote, Ausbau Sportprofil, Standardisierung der Abläufe, Erweiterung der Erziehungspartnerschaft, Kooperation mit Lessinggymnasium und der Sophie-Scholl-Realschule)	13
3.6. Schulleben gestalten (Rhythmisierung des Tages, der Woche und des Jahres, Ganztagesesschule, Feste und Feiern, Einbeziehung der Eltern in Präsentationen)	15
4. Räume gestalten	17
4.1. Schulhof	17
4.2. Ganztagsgebäude	17
4.3. Schulgebäude – Lerngruppenräume	18
4.4. Fachräume	18
5. Qualität sichern und entwickeln	19
5.1. Personalstand- und entwicklung	19
5.2. Lehrereinsatz in der Gemeinschaftsschule	20
5.3. Multiprofessionalität	21
5.4. Fortbildungskonzeption	21
5.5. Evaluation	22

Anlagen:

- 1 Kontingenzstundentafel Gemeinschaftsschule nach Realschulbildungsplan
- 2 Stundenplan Gemeinschaftsschule
- 3 Stundenplan der teilgebundenen Ganztagesgrundschule
- 4 Kompetenzraster Deutsch
- 5 Lerntagebuch
- 6 Jahresplan Rückmeldung geben
- 7 Ankerbeispiel Kindeswohlschutz – AK Kindeswohl
- 8 Aufgabenbeschreibung Ganztagesgrundschule und Gemeinschaftsschule
- 9 Prozessbeschreibung Konzeptgruppe
- 10 Information GTGS und GMS
- 11 Fortbildungskonzeption

1. Schulsituation - Schulbeschreibung

Die Anne-Frank-Schule liegt im Süden Karlsruhes, im Stadtteil Oberreut. Mit 242 ha und ca. 10.000 Einwohnern gehört Oberreut zu den größeren Stadtteilen Karlsruhes. Oberreut ist ein junger Stadtteil, der erst Mitte der 60er Jahre entstand und zunächst vom Zuzug der Bewohner des ehemaligen „Dörfle“ aus der Innenstadt geprägt wurde. Dabei wurden viele Wohnungen auf engem Raum gebaut. Inzwischen hat sich die Wohnbebauung Oberreuts weiterentwickelt, mit vielen Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen, und somit gestaltet sich das Einzugsgebiet der Schule sehr vielfältig.

Laut Statischem Jahrbuch der Stadt Karlsruhe lag im Jahr 2011 der Prozentsatz der Haushalte, die in Oberreut SGB II-Leistungen beziehen, bei 18,2%, die höchste Rate in Karlsruhe. Auch die Arbeitslosenquote ist mit 8,2% verglichen mit anderen Stadtteilen sehr hoch. Hinzu kommt mit 37 % ein hoher Migrantenanteil, teils Deutsche mit erkennbarem Migrationshintergrund. Oberreut zählt zu den Karlsruher Stadtteilen mit den größten Anteilen von Deutschen mit erkennbarem Migrationshintergrund (23,7%), ebenso beim Migrantenanteil, und einem hohen Anteil von Haushalten von Alleinerziehenden mit Kindern.

Viele Eltern mit schulpflichtigen Kindern sind geringfügig beschäftigt und haben mehrere unterschiedliche Arbeitsstellen. Bei geringem Einkommen bedeutet dies eine große finanzielle und auch zeitliche Belastung. Das hat zur Folge, dass viele Kinder auf Grund der ganztägigen Berufstätigkeit ihrer Eltern am Nachmittag ohne Betreuung und somit auf sich allein gestellt sind.

Im Schuljahr 2012/13 besuchten 530 Schülerinnen und Schüler die Anne-Frank-Schule, davon gingen 330 in die vierzügige Grundschule und 200 in die zweizügige Werkrealschule. In der Eingangsstufe 1-2 der Grundschule findet in der Hälfte der Klassen jahrgangsgemischter Unterricht statt. Seit dem Schuljahr 2012/13 werden fünf Kinder mit Sprachbehinderung inklusiv beschult. In der Grundschule werden eine Lese-Intensiv-Maßnahme (LIMA) und eine Rechen-Intensiv-Maßnahme (RIMA) angeboten. Die Grundschüler sind in den Jahrgangsstufen 1 und 2 in den auf dem Schulgelände befindlichen Pavillons untergebracht. Mit der Jahrgangsstufe 3 wechseln sie ins Haupthaus. In der Werkrealschule besuchten die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler die teilgebundene Ganztagschule. Das Ganztagesgebäude befindet sich als Pavillon auf dem Schulgelände und beherbergt die Küche, die Essensräume, einen Ruhe- und einen Aktivraum. Mit dem Schuljahr 2012/13 bot die Anne-Frank-Schule erstmals auch das 10. Schuljahr an. Ein Großteil der

Stadtteil von Karlsruhe

10.000 Einwohner

In den 1960er gegründet

Zunächst viele Sozialwohnungen, nun auch Einfamilienhäuser

Heterogenes Elternklientel

Höchste Rate an Hartz IV-Empfängern in Karlsruhe

Hohe Arbeitslosenquote (8,2%)

37% der Einwohner mit Migrationshintergrund

Hoher Anteil an Kindern aus alleinerziehenden Haushalten

Viele Kinder sind am Nachmittag auf sich alleine gestellt

530 Schüler/innen (330 GS, 200 WRS)

Klassen 1-2 Angebot des jahrgangsgemischten Unterrichts

Inklusion sprachbehinderter Kinder

LIMA und RIMA

Klassen 1 und 2 in Pavillons Klassen 3-10 im Haupthaus

Hälfte der WRSchüler im Ganztagsbetrieb

Schüler aus Klasse 9 besuchte diese. Die Werkrealschüler sind alle im Hauptgebäude untergebracht.

An der Anne-Frank-Schule unterrichten 52 Lehrkräfte. In ihrer Arbeit werden sie durch zwei Pädagogische Assistentinnen und den Schulsozialarbeiter unterstützt. Zwei Sekretärinnen und der Hausmeister kümmern sich um Verwaltung und Technik.

Auf dem Schulgelände befinden sich neben den Pavillons noch die Sporthalle, ein Minifußballfeld, ein Bolzplatz und verschiedene Bewegungsangebote einschließlich einer Kletterwand. Der Schulhof ist weitläufig und bietet viele Verweil- und Bewegungsanreize.

52 Lehrkräfte
2 Pädagogische Assistentinnen
1 Schulsozialarbeiter
2 Sekretärinnen
1 Hausmeister

Saniertes Pausengelände
Sporthalle vor Ort

2. Leitbild und Leitgedanken

Unsere Anne-Frank-Schule:
Eine Schule zum miteinander Lernen und Leben.
Wir alle tragen dafür Verantwortung.

Leitgedanken zur Einrichtung, Umsetzung, Ausgestaltung der Anne-Frank-Gemeinschaftsschule

Grundlage unseres pädagogischen Konzepts ist eine umfassende Sicht des Menschen. Wir sind davon überzeugt, dass die Einzigartigkeit eines Jeden, die dadurch gegebene Vielfalt im gemeinsamen Lernen und Tun bereichernd und gewinnbringend für den Einzelnen und die Gemeinschaft ist.

Deswegen
... achten wir die Einzigartigkeit,
... wertschätzen wir die Vielfalt und
... leben wir die Gemeinsamkeit
in unserer Schulgemeinschaft der Anne-Frank-Schule.

Einzigartigkeit und Vielfalt begreifen wir als Chance, Gemeinsamkeit zu gestalten.

Für unser Handeln und für den Umgang miteinander sind die Werte Zuverlässigkeit, Wertschätzung und Verantwortung maßgebend. Bei alledem steht die Freude am und über das Lernen im Mittelpunkt.

Dies zeigt sich in allen Teilen unserer Konzeption, wir verbinden unsere Werte mit den Grundideen unserer Schulgemeinschaft.

Einzigartigkeit



Zuverlässigkeit

- Persönliches Coaching und individuelle Förderung
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Verbindlicher Rahmen



Wertschätzung

- Eigenverantwortung stärkt die Gemeinschaft
- Vielfalt als Chance
- Vertrauen in das eigene Können und in das Können anderer



Verantwortung

- Wachsender selbstverantworteter Freiraum
- Leistungsbereitschaft und Motivation als Grundlage für lebenslanges Lernen stärken
- Könnensanreize schaffen durch Lernen in Zusammenhängen

Vielfalt



Zuverlässigkeit

- Lernvereinbarungen und rhythmisierte Rückmeldungen
- Individuell Fordern und Fördern im gemeinsamen Rahmen
- Beratung für Zielformulierungen auf selbstgestecktem Anforderungsniveau



Wertschätzung

- Interessengeleitete Schwerpunktsetzung durch Projekte und Werkstätten
- Arbeit in verschiedenen Niveaustufen
- Stärkenorientierte Kompetenzförderung



Verantwortung

- Anregende Lernumgebungen
- Prozessorientierung
- Anschlussfähige Lernwege und Lerninhalte; Berufswahlorientierung

Gemeinsamkeit



Zuverlässigkeit

- Rhythmisierte Schulalltag (Beginn, individuelle Lernzeit und Doppelstundenprinzip)
- Klare Verhaltensregeln
- Transparenz in Anforderungen und Lernwegen (z.B. Kompetenzraster)



Wertschätzung

- Schüler-Mentorentaining, Streitschlichter, Patenprojekte
- Soziales Lernen (Klassenrat, Sozialcurriculum)
- Demokratische Strukturen (SMV, Schulvollversammlung)



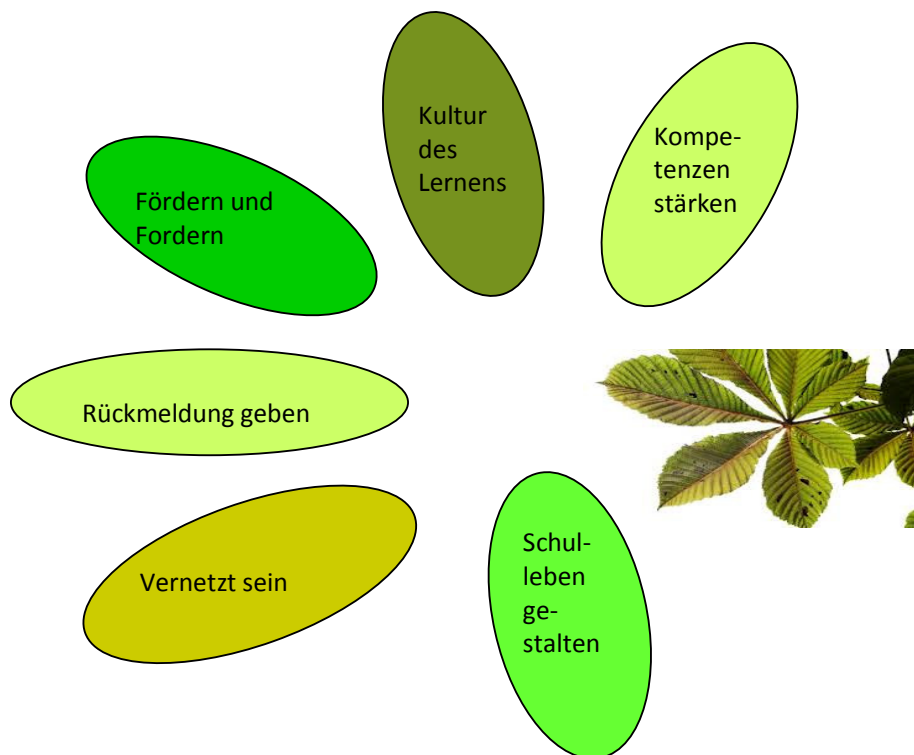
Verantwortung

- Schuleigenes Methodencurriculum 1-10
- Stärkung von Lernkompetenzen durch Bewusstmachungen
- Gemeinsame Verantwortung aller an und in der Schule Beteiligten

3. Konzeptionelle Weiterentwicklung – pädagogische Struktur

Bei der konzeptionellen Weiterentwicklung hin zur Gemeinschaftsschule 1 – 10 mit teilgebundener Ganztagesgrundschule ist es uns ein zentrales Anliegen, die bisher in der Grund- und Werkrealschule gewachsenen Kompetenzen, Strukturen und Erfahrungen wertschätzend aufzugreifen. Entsprechend soll bei der Darlegung der Konzeption der IST-Stand aufgezeigt und seine Weiterentwicklung beschrieben werden. Wichtig ist uns festzuhalten, dass dies ein offener Prozess ist, der einer steten Reflexion und Rückmeldung bedarf.

Nachfolgend zuerst ein Blick auf die Schwerpunkte der bisherigen Arbeit, die zugleich auch deren Entwicklungsfelder darstellen.



3.1.

Kompetenzen stärken

Grundlage des erzieherischen und unterrichtlichen Handelns ist der Bildungsplan (Grund- und Werkrealschule) mit seinen Anforderungen an die zu erwerbenden Kompetenzen. Das schuleigene Methodencurriculum für die Klassenstufen 1 bis 9 und das Berufswahlcurriculum in der Sekundarstufe I erweitert und vertieft die zu erwerbenden Fähigkeiten und Fertigkeiten. Verortung findet neben dem Unterricht in Präsentationen, Auftritten und der Theater-AG statt. Ausgangspunkt für die erzieherische Arbeit an der Anne-Frank-Schule ist der Klassenrat. Dieser wird von allen Klassen praktiziert. Unterstützt und gefördert werden die sozialen und personalen Kompetenzen durch das Sozialkompetenztraining in der Jahrgangsstufe 3, des Anti-Mobbing-Kurses in der Jahrgangsstufe 8 und der jährlich stattfindenden Präventionswoche für die Jahrgänge 5 bis 9. Im Arbeitskreis Kindeswohlgefährdung bringen Lehrkräfte ihre vielfältigen Erfahrungen ein und gelangen zu einer realistischen Einschätzung möglicher Gefährdungspotentiale und sie wissen um ihre Handlungsschritte.

Grundlage des erzieherischen und unterrichtlichen Handelns ist der Bildungsplan der **Gemeinschaftsschule**. Lernen ist so zu organisieren, dass die Anforderungen der zu erwerbenden Kompetenzen von den Schülern erreicht werden können. Dabei kommt in der Gemeinschaftsschule dem selbstorganisierten Lernen die zentrale Bedeutung zu. Die Sekundarstufe baut auf den in der Grundschule erworbenen Kompetenzen auf. In dieser werden die Fähigkeiten Lernprozesse zu organisieren und Wissen sich anzueignen durch verschiedenste Methoden (Texterschließung, Selbstkontrolle, Wochenplanarbeit, Präsentation, ...) verstärkt angebahnt. In der Sekundarstufe I werden diese durch die Instrumente Lerntagebuch, Lernjob, Lernatelier, Beratungsgespräch vertieft. Das projektbezogene Arbeiten in den Sachfächern, sowie zwei Projektphasen im Schuljahr bieten den Schülern die Gelegenheit ihr Können auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Die Möglichkeit zur Unterrichtshospitation und zwei Kooperationssitzungen aller Lehrkräfte dienen dem Austausch und der Weiterentwicklung des Methodencurriculum. Eltern werden während der Einführung der neuen Schulart durch zwei thematische Elternabende (jeweils im Oktober und Februar) über die veränderten Arbeitsweisen informiert. In den ersten

Kompetenzen stärken – bisher

Kompetenzen im BP

Schuleigenes
Methodencurriculum,
Berufswahlcurriculum

Präsentationen

Klassenrat

Sozialkompetenztraining, Anti-Mobbing-Kurse,
Präventionswoche,
Arbeitskreis
Kindeswohlgefährdung

Kompetenzen stärken – in der GMS

Nachfolgend sind die Zielvorstellungen beschrieben, die schrittweise umgesetzt werden sollen. Eine stetige Weiterentwicklung durch aktive Einbeziehung der Lehrer, Schüler und Eltern ist uns besonders wichtig.

Kompetenzen im BP

Selbstorganisiertes Lernen

Methodencurriculum

Lerntagebuch, Lernjobs,
Lernatelier,
Beratungsgespräche,
Projektepochen

Unterrichtshospitationen,
Kooperationssitzung

Thematische Elternabende

Unterrichtswochen der Klassenstufe 5 wird verstärkt Zeit darauf verwendet, die Schüler in die Organisationsform der Gemeinschaftsschule einzuführen. Das Führen des Lerntagebuches, das Arbeiten mit Lernjobs, die passende Selbsteinschätzung, Gestaltung des eigenen Arbeitsplatzes, Arbeiten im Lernatelier, die Bedeutung des Beratungsgesprächs werden inhaltlich und methodisch erschlossen. Einer der Schwerpunkte der Anne-Frank-Gemeinschaftsschule bleibt die Berufsorientierung. Das bestehende Berufscurriculum wird weiterentwickelt: Intensivierung der vorhandenen Kooperationen mit ortsansässigen Betrieben, Neustrukturierung der Betriebspraktika, Integration der Kooperationen und Erfahrungen aus den Wahlpflichtbereichen sowie Erweiterung um die Studienorientierung. Der Klassenrat als Basis wird beibehalten. Regelmäßige Schülervollversammlungen dienen der Stärkung der SMV, ebnen Schülern die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung des Schullebens und bahnen demokratisches Handeln an. Die Kompetenzen der Lehrkräfte bezüglich ihrer Beratungs- und Diagnosefähigkeit sollen gestärkt werden. Hierzu besuchen diese entsprechende Fortbildungen

Selbst- und Fremdeinschätzung, Arbeitsplatzgestaltung

Ausbau der Berufsorientierung Erweiterung um Studienorientierung

Beibehaltung des Klassenrats

Einführung der Schülervollversammlungen

Stärkung der Beratungs- und Diagnosefähigkeit durch Fortbildungen

3.2.

Kultur des Lernens

Bedingt durch die jahrgangsgemischte Eingangsstufe 1-2 und durch die fünfständigen Übungsphasen in der teilgebundenen Ganztagswerkrealschule existieren vielfältige Erfahrungen zu Bedingungen und Organisation von selbstgesteuertem Lernen. Des Weiteren ist das Arbeiten nach niveauorientierten Wochenplänen sowie Freiarbeitsphasen in der Grundschule und in der Eingangsstufe der Werkrealschule den Schülern vertraut. Selbstkontrolle und Arbeiten auf unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen sind angebahnt. Unterricht mit Binnendifferenzierung wird von allen Lehrern praktiziert. Zu klar umrissenen Themen werden von Schülern Themenhefte angefertigt und Präsentationen durchgeführt.

Kultur des Lernens – bisher

Selbstgesteuertes Lernen in der Jahrgangsmischung 1-2

selbstorganisiertes Lernen in GT- WRS

Wochenpläne, Freiarbeitsphasen auf unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen

Lehrer stärker als Lehrender

In der **Gemeinschaftsschule** sehen wir das selbstgesteuerte Lernen als Grundprinzip und Methode des Unterrichtes. Dabei wechseln sich individuelle und gemeinsame Phasen des Lernens ab.

In der Grundschule werden die Phasen des selbstgesteuerten

Kultur des Lernens – in der GMS

Selbstgesteuertes Lernen als Grundprinzip

Lernens intensiviert. Strukturelle Hilfen hierfür sind Wochenplanarbeit und projektartiges Erarbeiten einzelner Themen im sachkundlichen Bereich.

In der Sekundarstufe I werden die Inhalte der Hauptfächer Deutsch und Mathematik, nachfolgend auch in Englisch nach Phasen der gemeinsamen Einführung von den Schülern selbstgesteuert erschlossen. Dazu werden Kompetenzraster (s. Anlage 4) zu Grunde gelegt, die unterschiedliche Anforderungen an die Schüler konkretisieren. Die Erschließung der Inhalte erfolgt über sog. Lernjobs, vorbereitete Unterrichtsmaterialien. Als strukturelle Hilfe dienen das Lerntagebuch (s. Anlage), in der Eingangsstufe der Sekundarstufe Wochenarbeitspläne, das regelmäßige Auswertungs- und Planungsgespräch mit dem Lehrer und das Arbeiten im Lernatelier.

Die Themen der Sachfächer werden projektartig erschlossen. Kooperatives Lernen soll dadurch ermöglicht werden. Dazu werden die Fächer Musik, Geschichte, Kunst und EWG jeweils über ein Tertial dreistündig angeboten (s. Anlage Stundenplan). Im naturwissenschaftlichen Bereich steht das handlungsorientierte Erforschen im Mittelpunkt des Lernens. Die Rolle des Lehrers verändert sich hin zum Organisator von Lernsituationen und Begleiter von Lernenden. Dabei bleibt er stets selbst ein Lernender.

Individuelle und gemeinsame Unterrichtsphasen

GS-Unterricht wird vermehrt projektartiges Erarbeiten aufnehmen

Sek I: Kompetenzraster in den Hauptfächern

Lernjobs
Lerntagebuch
Wochenpläne
Auswertungs- und Planungsgespräche
Lernatelier

Projekte in Sachfächern
Kooperatives Lernen
Einige Sachfächer werden im Tertial angeboten

Rollenwechsel hin zum Organisator von Lernsituationen und zum Lernbegleiter

3.3. **Fördern und Fordern**

Um den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und –fähigkeiten Rechnung tragen zu können, werden die Schüler beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule intensiv begleitet. In den jahrgangsgemischten Klassen finden sie eine vorbereitete Lernumgebung vor, die ihnen ein Lernen nach eigenem Tempo und Anspruch ermöglicht. Schüler mit großen Schwierigkeiten im Rechnen oder Lesen werden zu Beginn der Klasse 2 in der schuleigenen Rechenintensivmaßnahme (RIMA) oder Leseintensivmaßnahme (LIMA) gefördert. Es existiert in der Grundschule ein vielfältiges Unterstützungssystem (Pädagogische Assistentin, Lesemütter, Lesepaten, Hausaufgabenbetreuung, Kooperationen). Sonderpädagogisches Wissen ist durch die inklusive Beschulung von Kindern mit Sprachbehinderung verfügbar. Durch die wöchentlichen Teamsitzungen zwischen den in der Klasse unterrichtenden Lehrkräften und der Sonderpädagogin wird dessen Weiterentwicklung garantiert. In die Arbeit mit sonderpädagogischem Material für Kinder mit

Kultur des Förderns und Forderns - bisher

Intensive Kooperation Kiga-GS

Jahrgangsmischung 1-2

Leseintensivmaßnahme und Rechenintensivmaßnahme vor Ort

Päd. Assistentin auch in GS
Lesepaten
Hausaufgabenbetreuung

Inklusion sprachbehinderter Kinder

Sonderpädagogisches Material

Sprachbehinderung werden die Kolleginnen durch die Sonderschullehrkraft eingeführt. Besondere Könnensanreize sind durch ein vielseitiges Sportangebot, durch Angebote im musisch-künstlerischen Bereich, im naturwissenschaftlich-mathematischen Bereich (Primarforscher und Mathelabor) und im Bereich des Lesens (Leseoase, Lesecurriculum) gesetzt. In der Eingangsstufe der Werk-realschule werden auf der Grundlage der Onlinediagnose gezielt Fördermaterialien eingesetzt. Schüler erhalten durch das KarlsruherUnterstützungssystemSchule (KUSS) besondere Lern- und Verstehensanreize. Das Berufscurriculum führt Schüler bewusst in für sie herausfordernde Situationen. Die Kompetenzanalyse AC hilft bei der Stärkenanalyse.

Primarforscher, Mathelabor,
Leseoase

Onlinediagnose
KUSS
Berufscurriculum
Kompetenzanalyse AC

Ausgangspunkt der pädagogischen Förder- und „Forder“arbeit in der **Gemeinschaftsschule** sind die individuellen Lernvoraussetzungen des Einzelnen. Dabei steht die Weiterentwicklung der bereits gegebenen Kompetenzen im Vordergrund. In der Grundschule erfolgt dies durch Ausarbeitung von Förderplänen, deren systematischer Dokumentation und der konzeptionellen Zusammenführung des bereits gegebenen Förder- und Forderangebotes. Dabei werden die durch die inklusive Beschulung bedingten sonderpädagogischen Fach- und Förderkompetenzen noch stärker in das gegebene Förderprogramm einbezogen. Hierzu ist der regelmäßige Austausch mit den beiden an der Schule arbeitenden Sonderpädagoginnen unerlässlich. Eine passgenaue Individualisierung der Lernprozesse wird in der Gemeinschaftsschule angestrebt. Inklusive Beschulung wird dadurch möglich. Das Lernen auf der passenden Niveaustufe schafft Leistungsbereitschaft und Motivation. Durch das Führen des Lerntagebuches, durch Selbsteinschätzungsbögen und regelmäßige Gespräche mit dem Lernbegleiter werden die Schüler befähigt, eigene Stärken und Schwächen auszumachen und mit ihnen positiv umzugehen. Die Ergebnisse der Onlinediagnose werden einbezogen. In der Individuellen Lernzeit (s. Stundenplan) werden den Schülern systematisch Fertigkeiten und Einstellungen vermittelt, die sie zum selbstorganisierten Lernen befähigen. Im weiteren Ausbau der Gemeinschaftsschule können ältere Schüler diese Aufgabe für die jüngeren Schüler übernehmen (Stichwort „Service-Learning“). Die Schüler werden frühzeitig in die Berufsorientierung einbezogen. Sie erhalten vielfältige Angebote, die sie in ihrem Können fordern und zur realistischen Selbsteinschätzung führen. Das musisch-künstlerisch-sportliche Angebot wird in den Wahlangeboten an den beiden Nachmittagen (s. Anlage 2) vertieft. Für die leistungsstarken Schüler die Möglichkeit geschaffen, das erlernte

Kultur des Förderns und Forderns – in der GMS

Individuelle Lernvoraussetzungen als Ausgangspunkt

Förderpläne

Konzeptionelle Zusammenführung des Förderkonzepts

Passgenaue Individualisierung der Lernprozesse
Inklusion

Lernen auf Niveaustufen

Selbsteinschätzung,
Lernbegleitung

Onlinediagnose
Kompetenzerwerb zum selbstorganisierten Lernen

Service-Learning

starke Berufsorientierung

Wahlangebote aus den sportlichen, naturwissenschaftlichen und musisch-künstlerischen Bereichen

Fortführung Französisch

Ausbau/Weiterentwicklung Primarforscher

Grundschulfranzösisch zweistündig in Klasse 5 weiterzuführen. Ein weiterer Anreiz für die leistungsstarken Schüler wird durch die Weiterentwicklung des naturwissenschaftlichen Denkens und Arbeiten geschaffen, das durch das Primarforscherprogramm in der Grundschule aufgebaut wird.

3.4. Rückmeldung geben

In der Grund- wie auch in der Werkrealschule ist es der Lehrer, der dem Schüler im Unterricht unmittelbar Rückmeldung über dessen Fähigkeiten und Fertigkeiten gibt. Lernstandserhebungen geben im besonderen Maß Rückmeldung über den momentanen Leistungsstand. An der Anne-Frank-Schule ist eine Vereinheitlichung der Leistungsmessung und Notenbildung durchgeführt. Unterstützend hierzu geben in der Grundschule die bei Bedarf durchgeführte Diagnose bezüglich der Leistungsfähigkeit im Bereich Lesen und Rechtschreiben und im Bereich Rechnen, sowie die erbrachten Leistungen in VERA in der Jahrgangsstufe 3 Aufschluss. In der Werkrealschule sind es die Ergebnisse der Onlinediagnose in Klasse 5, die Vergleichsarbeiten in Klasse 7 sowie die Kompetenzanalyse AC, die weitergehende Informationen aufschließen. Über alle diese Ergebnisse erhalten die Eltern Rückmeldung. Die Ergebnisse werden mit den Schülern in der jeweils passenden Form besprochen. Beim jährlich stattfindenden Elternsprechtag und bei den jährlichen Beratungsgesprächen wird das schulische Können der Schüler noch einmal besonders in den Blick genommen. Darüber hinaus haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit, einen Gesprächstermin mit den Lehrkräften zu vereinbaren.

Beim stärker selbstorganisierten Lernen in der **Gemeinschaftsschule** kommt der Rückmeldung eine wesentliche Bedeutung zu. Erstes Steuerungselement bleibt hier die Lehrkraft, die den Schüler im Unterricht begleitet, stützt und korrigiert. Um den Prozess des selbstgesteuerten Lernens gut zu leiten, wird ein Lerntagebuch (s. Anlage 5) geführt. In diesem gibt sich der Schüler selbst Rückmeldung, ebenso erhält er Rückmeldung von seinem Lernbegleiter und auch die Eltern erhalten durch dieses Rückmeldeinstrument Kenntnis über den Stand des Lernens. Das wöchentliche Beratungsgespräch hilft dem Schüler sich zu orientieren. Klare Zeiträume für die zu leistenden Lernstandserhebungen, sowie eine beschreibende Rückmeldung zu diesen geben dem Lernfortschritt eine überschaubare und planbare

Rückmeldung geben – bisher

Kompetenz des Lehrers

Lernstandserhebungen

vereinheitlichte Kriterien für Leistungsmessung und Notengebung erarbeitet

Diagnose über Beratungslehrer

VERA 3 und 7

Onlinediagnose

Kompetenzanalyse AC

Elternrückmeldung über Ergebnisse der standardisierten Verfahren

Elternberatungsgespräche
Elternsprechtag
Elternbeirat

Rückmeldung geben – in der GMS

Lehrkräfte als Lernbegleiter
Lerntagebuch

wöchentliches
Beratungsgespräch

Lernstandserhebungen in festgelegten Zeiträumen

Struktur. Im Rahmen von Projektarbeitsgruppen, Präsentationen, Rechenkonferenzen und Schreibkonferenzen erfolgt das Feedback auch von Schülern an Schüler. Gerade in den Startjahren ist eine zeitnahe und umfassende Rückmeldungs-kultur mit den Eltern wichtig. Zwei Lernstandsgespräche pro Schuljahr sind, neben den thematischen Elternabenden, notwendig. Lehrkräfte, die in den Aufbaujahrgängen der Gemeinschaftsschule arbeiten, benötigen den regelmäßigen Austausch. Eine feste Kooperationszeit am Dienstagnachmittag ist gesetzt. Dazu kommt die Vernetzung mit den anderen Kollegen der Schule. Hierfür sind zwei Kooperationssitzungen (wie bereits oben beschrieben) fest gesetzt. Dazu kommt der regelmäßige Austausch aller Kollegen in Gesamtlehrerkonferenzen, Dienstbesprechungen und im kollegialen Austausch. Eine Steuerungsgruppe ist eingerichtet, die die Prozesse koordiniert und fokussiert. An den Kooperationssitzungen der Gemeinschaftsschullehrkräfte nimmt die Schulleitung nach Bedarf, mindestens jedoch zweimal pro Schuljahr teil. In den ersten Jahren wird vor allem der Bereich des selbstorganisierten Lernens in den Blick genommen und Thema der Selbstevaluation sein. Feedback zu geben und zu nehmen bleibt dabei ein zentrales Anliegen. In das jeweilige Selbstevaluationsthema werden sowohl die Eltern als auch die Lehrerarbeitsgruppe (Steuerungsgruppe) einbezogen. Um Kontinuität, Arbeitsbelastung und Machbarkeit im Blick zu behalten, werden die Felder und Themen fest in das Schuljahr eingebunden (s. Anlage 6).

„Benotung“ erfolgt über beschreibende Rückmeldungen zu Lernfortschritten

Mitschüler als Mitlernende und Mitlehrende

Halbjahresgespräche mit Eltern

wöchentliche GMS-Lehrerkooperation

Regelmäßige Vernetzung mit allen Kollegen, Arbeitsgruppen und eine Steuerungsgruppe sind eingerichtet

S-EVA in den ersten Jahren: Selbstorganisiertes Lernen

Jahresplanung

3.5.

Vernetzt sein

Die Anne-Frank-Grund- und Werkrealschule ist als Schule mit besonderer pädagogischer Aufgabenstellung bereits jetzt vielfältig vernetzt. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wird durch den regelmäßigen Austausch mit den Kindergärten und den Frühförderstellen gestaltet. Bei sonderpädagogischen Fragestellungen helfen, dass die Kooperationslehrkräfte der Federbach- (Schule für Erziehungshilfe) und der Kimmelmansschule (Förderschule) alle vierzehn Tage stundenweise an der Schule sind und eine Sonderschullehrkraft der Erich-Kästner-Schule fest an der Anne-Frank-Schule arbeitet. Die im Rahmen von Schule und Verein, Schule und Kultur und dem Jugendbegleiterprogramm bestehenden Kooperationen (Tennis, Leichtathletik, Badminton, Schwimmen, Raddball, Fußball, Harmonika, Djemben und Hausaufgabenbetreuung) werden von Grundschulern und Werkrealschülern

Vernetzt sein - bisher

Schule mit besonderer pädagogischer Aufgabenstellung

Enge Kooperation mit Kindergärten und Frühförderstellen beim Übergang KiGa-GS

Sonderpädagogische Kompetenz durch Lehrkräfte

Kooperationen über Schule-Verein, Schule-Kultur und Jugendbegleiterprogramm

Kooperationen mit Handwerk

gerne genutzt. Die Berufsorientierung wird durch die bestehenden Kooperationen mit Edeka Holzer, Kutterer und der Sparkasse sowie der Handwerkskammer und dem Stadtjugendausschuss (BeoPlus) aktiv gestaltet. Abläufe bei der Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst und mit dem Kinder- und Jugendzentrum Weiße Rose sind durch den schuleigenen Schulsozialarbeiter vereinfacht. Mit dem Sozialen Dienst West besteht eine Arbeitsgruppe zum Kindeswohl (ein Beispiel für die Zusammenarbeit liegt als Anlage 7 bei) Eine Vernetzung in den Ortsteil besteht über die Kooperation mit den Oberreuter Lesemäusen, über Projekte mit der Weißen Rose, regen Austausches mit den Horten und der Tagesgruppe der AWO Mafalda, Zusammenarbeit mit den Kirchen, dem Bürgerverein und der Interessengemeinschaft Oberreut. Mit den Eltern der Schule findet ein regelmäßiger Austausch in den Klassenpflegschaften, beim jährlich stattfindenden Elternsprechtag, bei den jährlichen Beratungsgesprächen in der Grundschule, in Klassenstufe 5, 7 und 9, bei den Elternbeirats- und Fördervereinsitzungen aus (s. hierzu auch Rückmeldung geben). Die Eltern wirken gestaltend beim Sommerfest und dem Adventsbasar mit. Einmal im Jahr findet ein thematischer Elternabend, organisiert über den Förderverein statt. Unterstützend wirken in der Grundschule Eltern als Vorlese-mütter mit.

Die **Gemeinschaftsschule** wird die vorhandenen Kooperationen aufgreifen und vertiefen. Zu den Informationsveranstaltungen über die neue Schulform werden die Kooperationspartner eingeladen. Die Angebote im Rahmen von Schule und Verein, Schule und Kultur und dem Jugendbegleiterprogramm werden auf den Dienstagnachmittag gebündelt. Die Abläufe bei sonderpädagogischen Fragestellungen werden standardisiert. Erste Schritte wurden hierzu schon gegangen. In Konferenzen werden immer wieder, wie dies auch bisher schon geschehen ist, sonderpädagogische Erfahrungen und Sichtweisen zur Stärkung der diagnostischen Kompetenz der Lehrkräfte eingebracht. Ausgebaut werden soll das sportliche Angebot. In Oberreut selbst gibt es keinen Sportverein. Hier für die Schüler ein gutes Angebot zu schaffen, ist eine wichtige Aufgabe der Gemeinschaftsschule. Ein weiterer Schwerpunkt wird die fortschreibende Ausgestaltung der Berufsorientierung sein. Die bestehenden Kooperationen sollen vertieft, mehr Gelegenheiten zu lebenspraktischen Erfahrungen geboten und eine fundierte Berufsfelderkundung ermöglicht werden. Die positiven Erfahrungen im Bereich Erziehungspartnerschaft (Klassenpflegschaftsabende, Elternsprechtag, Elternmitwirkung bei den Festen, im Elternbeirat und dem Förderverein). Die thematischen Elternabende sollen systematisch ab Klassenstufe 1 aufgebaut werden. Ein Konzept hierfür muss noch erarbeitet werden. In den ersten Jahren der Gemeinschaftsschule sind

und Handel

Permanente Vernetzung mit Stadtjugendausschuss, Sozialem Dienst, Schulsozialarbeiter

Kooperationen mit Eltern-initiativen, Kirchen, Bürgerverein und Interessengemeinschaft Oberreut AK Kindeswohl Sozialer Dienst West

Vernetzt sein – in der GMS

Vertiefung der vorhandenen Kooperationen

Elterninformationsveranstaltungen in den Ortsteil und die Vereine hinein

Kein Sportverein im Ortsteil

Bündelung der Angebote der Kooperationspartner

Ausbau des Sportprofils

Standardisierung der Abläufe in sonderpäd. Fragestellungen

Fortschreibung der Berufsorientierung

Erziehungspartnerschaft
Verschiedene Formen und Gremien der Mitwirkung

zwei thematische Elternabende in das Schuljahr fest eingeplant (s. Anlage Rückmeldung geben).

Eine Kooperation zum Lessinggymnasium ist angebahnt und soll weiter ausgebaut werden. Die Kooperation mit der Sophie-Scholl-Realschule muss positiv gestaltet werden. Die Anne-Frank-Gemeinschaftsschule versteht sich als einem dem Ortsteil verbundene und mit diesem gut vernetzte Einrichtung.

Zwei thematische Elternabende

Kooperationen mit Gymnasium und Realschule

3.6.

Schulleben gestalten

Der Schultag an der Anne-Frank-Grund- und Werkrealschule ist rhythmisiert. Die drei doppelstündigen Unterrichtsblöcke am Vormittag werden durch zwei große Pausen unterbrochen. Ganztageseschüler haben nach dem Mittagessen um 13.00h bis 14.30h Zeit zur Erholung und Bewegung. Die Unterrichtswochen werden in der Regel durch den Morgenkreis am Montag begonnen und der Klassenratsstunde am Freitag abgeschlossen. In den Fächern Technik, Hauswirtschaft und Textiles Werken und Musik-Sport-Gestalten werden die Inhalte in Tertialen angeboten. Im jährlichen Wechsel veranstaltet die Schulgemeinschaft einen Weihnachtsgottesdienst und ein Sommerfest oder einen Adventsbasar, einen Ostergottesdienst und eine Projektwoche. Jährlich finden die Aufführungen des Grundschulchores mit –orchester und der Theater-AG statt. Wichtig ist uns, dass die Schüler vielfältige Erfahrungen machen können. Dazu werden regelmäßig Lerngänge und Expertenbesuche durchgeführt. Mindestens einmal in der Grundschule und zweimal in der Werkrealschule nehmen die Schüler an einem Schullandheimaufenthalt teil. Die Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen sowie der jährliche Sporttag werden von Schülern und Lehrern gerne in Anspruch genommen.

Schulleben gestalten – bisher

Zeitliche und inhaltliche Rhythmisierung der Woche

WAG in Tertialen

Rhythmisierung der Feste im Zweijahreszeitraum

Aufführung Chor, Orchester, Theater

Lerngänge, Expertenbesuche

Schullandheimaufenthalte in beiden Schulstufen

Sportwettkämpfe, Sporttag

Das mit vielen positiven Bezügen gestaltete Schulleben soll auch in der **Gemeinschaftsschule** beibehalten werden. Der sinnvolle Wechsel von An- und Entspannung, einschließlich Bewegungszeiten rhythmisiert den Unterrichtstag. Die bereits praktizierte Rhythmisierung in der Ganztageswerkrealschule wird für die Gemeinschaftsschule und die mit dem Schuljahr 2014/15 startende teilgebundene Ganztagesgrundschule übernommen. Die Rhythmisierung sieht den Wechsel von Unterrichtszeiten, freien Arbeitszeiten, Bewegungspausen und individuellen Lernzeiten vor. Das Mehr an individueller Lernzeit bietet die

Schulleben gestalten – in der GMS

Rhythmisierung von Arbeits-, Entspannungs- und Bewegungszeiten im Wochenlauf

offener Tagesanfang
feste Klassenratsstunde

Ganztageschule
Teilgebundene GT-GS

Möglichkeit eigenständig, individualisiert und kooperativ in kleinen Gruppen oder mit einer Lehrkraft den erlernten Unterrichtsstoff zu vertiefen. Ein offener Anfang zur Unterrichtswoche und auch am Unterrichtstag ist ebenso eingeplant wie die fest verankerte Klassenratsstunde. Das Mittagessen und die anschließende Phase der Entspannung soll den Schülerinnen und Schülern genügend Raum zur eigenen Gestaltung geben (s. Anlagen 2 und 3). Wichtig wird ein sinnvoller Wechsel von Phasen des selbstständigen Lernens und Arbeitsphasen in der Lerngruppe. Feste und Feiern bleiben ein wichtiges Element der Anne-Frank-Schule. Ausgebaut werden soll der Bereich der Präsentation von Projekten, in die verstärkt auch die Eltern mit einbezogen werden. Lerngänge und außerunterrichtliche Veranstaltungen bleiben auch in der Gemeinschaftsschule bedeutsam. Ein Schullandheimaufenthalt ist sowohl zu Beginn der Jahrgangsstufe 5 als auch am Ende der Jahrgangsstufe 7 vorgesehen. Ausgebaut werden soll die Übernahme von Verantwortung durch Schüler und Eltern. Die geplanten Schülervollversammlungen sollen die Identifikation mit der Schule stärken. Weiter ist die Übernahme von Angeboten in der Mittagspause und bei der Betreuung in der individuellen Lernzeit durch Schüler angedacht. Eltern sollen sich aktiv in den Prozess des Aufbaues der Gemeinschaftsschule einbringen und auch die Möglichkeit für Angebote (z. Bsp.: gesundes Frühstück) erhalten.

Das Schulleben soll bewusst dem Anspruch der Schule, ein Ort des Miteinander Lernens und Lebens zu sein, gerecht werden.

Mehr an individueller Lernzeit

Mittagsband

feste Verankerung der Feiern
im Schuljahreslauf

Projektpräsentation
Einbezug von Eltern
Zwei Landschulheim-
aufenthalte in Sek I

Schülervollversammlungen

Aktive Mitgestaltung durch
„Große unterstützen Kleine“
und Eltern

4. Räume gestalten

4.1. Schulhof

Der Schulhof der Anne-Frank-Schule wurde 2012 saniert und neu gestaltet. Er bietet durch seine Weitläufigkeit, seine ansprechende Gestaltung und den vielen Bewegungsanreizen ideale Voraussetzungen für die Gestaltung einer Gemeinschaftsschule und Rhythmisierung des Schultages. Verschiedenste, über das Gelände verteilte Sitzmöglichkeiten bieten Raum zum Verweilen, zum sich Zurückziehen, zu Gesprächen und zum Entspannen. Bewegungselemente ermöglichen vielfältige Bewegungserfahrungen. Das Minifußballfeld, der Hartplatz, das Beachvolleyballfeld und die Kletterwand laden zu Ballspielen und körperlicher Betätigung ein. In der Mittagspause werden darüber hinaus eine Spieletonne und ein Sportangebot in der eigenen Sporthalle angeboten.

Schulhof – GMS

weitläufig
Bewegungsanreize
Sitzmöglichkeiten
Minifußballfeld
Hartplatz
Beachvolleyballfeld
Kletterwand
Spieletonne

4.2. Ganztagesgebäude

In dem seit 1992 existierenden Ganztagesgebäude wird das Mittagessen angeboten. Die Essensausgabe erfolgt über das Tablettssystem. Es stehen zwei Essensräume zur Verfügung, die insgesamt 100 Schülern Platz bieten. Desweiteren befinden sich ein Aktivraum und ein Ruheraum in dem Gebäude. In den ersten Jahren wird das Gebäude ausreichend Platz für die Gemeinschaftsschüler bieten. Schon jetzt besteht allerdings an Schlechtwettertagen Bedarf an mindestens zwei zusätzlichen Aktiv- und Ruheräumen. Der Bedarf wird sich, bei einer prognostizierten Zweizügigkeit der Gemeinschaftsschule, weiter erhöhen. Das Essen muss dann in zwei Schichten ausgegeben werden. Dringend notwendig sind eine Neugestaltung der Essensräume und die Ausstattung mit neuem Mobiliar.

Die **teilgebundene Ganztagesgrundschule** hat ein eigenes Ganztagesgebäude. Dieses wird während des Schuljahres 2013/14 an die Stelle des ehemaligen Horts neu gebaut. Das neue Gebäude bietet neben dem Essensraum Räumlichkeiten zum Aktivwerden und zum Erholen. Bei einer prognostizierten Zweizügigkeit wird allerdings auch dort ein weiterer Essensraum benötigt.

Ganztagesgebäude – bisher

Mittagessen für WRSchüler
zwei Essensräume
100 Plätze

Aktiv- und Ruheraum

GanztagsGS erhält momentan neues GTGebäude mit Aktiv- und Ruheräumen

Ganztagesgebäude – in der GMS

weitere Aktiv- und Ruheräume

neues Mobiliar für Mensa

weiterer Essensraum für GS

4.3. Schulgebäude – Lerngruppenräume

Selbstorganisiertes Lernen benötigt entsprechend gestaltete Räume. Die jetzigen Klassenräume sollen zu Lerngruppenräumen umgestaltet werden. Dazu notwendig ist die Ausstattung mit neuem, den veränderten Arbeitsbedingungen angepasstem Mobiliar. Einzeltische, Steharbeitsplätze, Internetforschungsstationen, mobile Tischformationen für Einzel- und Gruppenarbeit und entsprechende Lehrerstühle („Erzieherstühle“) werden ebenso benötigt, wie verbesserte Präsentationsmöglichkeiten inklusive interaktiver Whiteboards. Die digitalen Präsentations- und Unterrichtsmöglichkeiten sind ebenfalls zu verbessern.

Die Jahrgangsstufen werden in sog. Revieren zusammengefasst. Hierzu wird pro zwei Jahrgangsstufen ein Klassenzimmer als Gruppen- und Sozialraum genutzt. Die selbstorganisierten Arbeitsphasen finden im Lernatelier statt. Dieses muss geschaffen werden. Raum dafür ist in der hinteren Aula des Hauptgebäudes vorhanden. Er muss allerdings dafür umgebaut und entsprechend ausgestattet werden. Mit zur Grundausstattung des Lernateliers gehört neben den Einzelarbeitsplätzen auch ein Bereich mit Computern.

4.4. Fachräume

Vorhanden sind ein TW-Raum, eine neu gestaltete und gut ausgestattete Schulküche, ein Computerraum, zwei veraltete Technikräume und ein Chemie-, Physikraum mit zwei Vorbereitungsräumen. Es ist zu prüfen, wie weit sie den Anforderungen des Arbeitens in der Gemeinschaftsschule entsprechen und welche Modernisierungsmaßnahmen notwendig sind.

Das Ganztagesgebäude, die Fachräume, die Pavillons und das Haupthaus mit Ausnahme des Erdgeschosses sind nicht barrierefrei.

Die momentane Raumsituation lässt, bei entsprechender Neumöblierung der Gruppenräume einen vertretbaren Start im Schuljahr 2014/15 zu. Für die Folgejahre sind Investitionen im Ganztagesbereich, für das Lernatelier und bei den Fachräumen, inklusive Verlegung des Computerraumes unumgänglich.

Lerngruppenräume – bisher
ein Raum pro Klasse ohne Differenzierungsräume

Lerngruppenräume –in der GMS

Mobiliar für Einzel-, Partner, Internetrecherche- und Präsentationsarbeit

mobile Sitzmöglichkeiten für Lehrkräfte

„Reviere“ als Heimat für je zwei Jahrgangsstufen mit Sozialraum

Lernatelier
Platz vorhanden
Umbau und Ausstattung notwendig

Fachräume – bisher

TW-Raum, Schulküche, Computerraum sind den Anforderungen entsprechend.

Naturwissenschaftlicher Raum und Technikraum veraltet

Fachräume – in der GMS

Technikräume, Chemie-, und Physikraum inklusive Vorbereitungsräume benötigen Modernisierung.

Neumöblierung der Gruppenräume
Schaffung Lernatelier
Erweiterung Mensa
Verlegung des Computerraums

5. Qualität sichern und entwickeln

5.1. Personalstand und –entwicklung

Personalentwicklung - Schulleitung

Die Anne-Frank-Schule wird vom Schulleiter, Johann Schwarz-Hemmerling und der Konrektorin, Corinna Blume geleitet. Das Kollegium bildet sich auch etwas mehr als 50 Kolleginnen und Kollegen.

Das Schulleitungsteam bespricht und plant die Belange der Schule in einer wöchentlichen Teamsitzung. Desweiteren trifft sich das Schulleitungsteam wöchentlich mit den Städtischen Bediensteten zur Besprechung der anstehenden organisatorischen Dinge. Ebenfalls wöchentlich findet eine Besprechung des Schulleiters mit dem Schulsozialarbeiter statt.

Das Schulleitungsteam führt mit neu an die Schule kommenden Kollegen insgesamt drei ausführliche Gespräche im folgenden Rhythmus: Erstes Gespräch nach den Herbstferien, zweites Gespräch nach den Osterferien (in der Regel verbunden mit einem Unterrichtsbesuch), drittes Gespräch im Folgejahr nach den Osterferien. Mit den bereits länger an der Schule befindlichen Lehrkräften wird ein sogenanntes Orientierungsgespräch in etwa eineinhalbjährigem Abstand geführt. Inhalte sind dabei stets „selbstreflektorische Rückschau“, „Bestätigung, Ermutigung, Korrektur“ und „Ausblick“.

Schulleitung
50 Kollegen

Wöchentliches Jour fix Rektor-Konrektorin
Wöchentliches Jour fix Schulleitung-Städtische Bedienstete
Wöchentliches Jour fix Rektor-Schulsozialarbeiter

Gespräche mit neuen Kollegen im Dreischrittrhythmus

Gespräche mit allen Kollegen im eineinhalbjährigen Rhythmus

Personalentwicklung – Teambildung und -arbeit

Die Lehrkräfte der Anne-Frank-Schule arbeiten auf vielfältige Weise zusammen. Der kollegiale Austausch auf Jahrgangsstufenebene steht im Vordergrund. Hier werden fachdidaktische Fragen besprochen, gemeinsame Unternehmungen geplant, Materialien ausgetauscht oder gemeinsam hergestellt, Unterrichtsinhalte ebenso wie Projekte gemeinsam geplant. Über die Jahrgangsstufe hinausgehende Themen, in denen regelmäßig Kooperationssitzungen stattfinden, sind die Bereiche: Lese- und Rechtschreibschwäche, Rechenschwäche, Ganztagesbetreuung, Projektarbeit und –prüfung, Anschaffung von Lehrwerken, gleichwertige Feststellung von Schülerleistungen und Schul- und Hausordnung. Die Kooperationszeit ist am Dienstagnachmittag von 13.30 bis 15.30h.

Große Themen werden in der Steuerungsgruppe und Arbeitskreisen vorbereitet und dann in den Gesamtlehrerkonferenzen besprochen. Fest in das Jahr sind sechs Gesamtlehrerkonferenzen, immer dienstags von 16.15h bis 18.30h, eingeplant.

Mindestens sechsmal im Jahr trifft sich die **Steuerungsgruppe** der Schule, an dieser nimmt die Schulleitung ebenfalls teil. Die

Lehrkräfte arbeiten auf Jahrgangsstufenebene zusammen

Kooperationszeit:
dienstagnachmittags

6 Gesamtlehrerkonferenzen

Steuerungsgruppe

Steuerungsgruppe setzt sich aus Lehrkräften der verschiedenen Jahrgangsstufen und Fachbereiche zusammen. Die Steuerungsgruppe nimmt sich Schulentwicklungsthemen an, bereitet diese für die Gesamtlehrerkonferenz vor oder bildet entsprechende Arbeitskreise. Zuletzt wurden durch die Steuerungsgruppe folgende größere Bereiche bearbeitet, vorbereitet, angestoßen: Räume gestalten als Selbstevaluationsthema; Vereinheitlichung der Leistungsmessung; Kindeswohlgefährdung; Klassenrat – Sozialcurriculum; Methodencurriculum; Inklusion. Des Weiteren existieren zurzeit jeweils Arbeitsgruppen zu folgenden Bereichen: **Ganztagesgrundschule:** Ausarbeitung eines Ganztageskonzeptes für die Grundschule in teilgebundener Form.

Gemeinschaftsschule: Die Konzeptgruppe Gemeinschaftsschule arbeitet das Konzept aus, kümmert sich um Unterrichtsorganisation, Stundenplan, Raumkonzept usw. Die Lernkulturgruppe Gemeinschaftsschule stellt Materialien, Lerntagebuch, Kompetenzraster, u.a. her (s. hierzu auch Anlagen 8 – 10).

Kindeswohl: Die Gruppe erarbeitet zusammen mit dem Sozialen Dienst Ankerbeispiele im Bereich Kindeswohlgefährdung mit entsprechender Dokumentation und geklärten Abläufen (s. hierzu Anlage 7).

Übergang Kindergarten – Grundschule: Ein- bis zweimal im Jahr treffen sich Kindergartenleiterinnen, Kooperationslehrkräfte, Lehrkräfte der Kimmelmansschule, der Frühförderstellen und der Grundschulförderklasse.

Inklusion: Wöchentlicher Austausch Lehrkräfte mit Sonderschullehrkraft. Einmal im Jahr Austausch, Planung Schulleitung Erich-Kästner-Schule plus beteiligte Lehrkräfte und Schulleitung Anne-Frank-Schule.

Alle Gruppen erstatten regelmäßig Bericht in der Gesamtlehrerkonferenz und der Steuerungsgruppe.

Arbeitsgruppen:
 Ganztagesgrundschule
 Gemeinschaftsschule Konzept
 Gemeinschaftsschule Kultur
 Kindeswohlschutz
 Übergang Kindergarten –
 Grundschule
 Inklusion

Arbeitskreise vernetzen sich
 mit Kollegium und
 außerschulischen Institutionen

Vernetzung der Schulleitungen
 der kooperierenden
 Schularten

Informationsfluss in GLK

5. 2. Lehrereinsatz in der Gemeinschaftsschule

In der Gemeinschaftsschule sollen sowohl Lehrer der bisherigen Grund- und Werkrealschule als auch Lehrer aus dem Gymnasium und der Realschule zum Einsatz kommen.

Die Beratung einer Lerngruppe wird auf je zwei Lehrer aufgeteilt, so dass jede Lehrkraft maximal 14 Schüler betreut. Wichtig ist die rechtzeitige Fortbildung der an der Gemeinschaftsschule zum Einsatz kommenden Lehrkräfte. Hausinterne Fortbildungen sowie der Besuch von externen Angeboten sind gerade in den ersten Jahren des Aufbaus der Gemeinschaftsschule unerlässlich.

Lehrkräfte mit Befähigung für
 GHS, RS, Gy

Lernberatung durch 2
 Lehrkräfte pro Lerngruppe

Kontinuierliche Fortbildung

Vernetzung mit anderen GMS

regelmäßige

Regelmäßige Teambesprechungen sind ein weiterer Baustein in der Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit an der Gemeinschaftsschule. Diese sind (wie oben beschrieben) fest in das Schuljahr eingeplant.

Kooperationszeiten GMS

5.3. Multiprofessionalität

Seit dem Schuljahr 2012/13 werden Kinder mit sonderpädagogischem Sprachförderbedarf an der Anne-Frank-Schule beschult. Mit Beginn des Schuljahres 2013/14 sind zwei sonderpädagogische Lehrkräfte mit insgesamt 20 Wochenstunden an der Anne-Frank-Schule. Sie unterstützen und unterrichten insgesamt neun Kinder mit sonderpädagogischem Sprachförderbedarf. In wöchentlichen Teamsitzungen werden die Inhalte zwischen den in den Klassen unterrichtenden Lehrkräften und den Sonderschullehrkräften abgesprochen, didaktisch-methodische Überlegungen, Fachwissen und Unterrichtserfahrungen ausgetauscht. Einmal im Jahr berichtet die Gruppe im Gesamtkollegium über die gemachten Erfahrungen.

Inklusion von Kindern mit sonderpädagogischem Sprachförderbedarf

2 Sonderpädagogen mit 20 Wochenstunden

Regelmäßiger fachlicher Austausch der beiden Professionen

Informationsfluss in der GLK

5.4. Fortbildungskonzeption

Im Schuljahr 2013/14 werden durch das Kollegium überwiegend Fortbildungen im Bereich Selbstorganisiertes Lernen, Lernen auf unterschiedlichen Niveaustufen und Lernstandserhebung mit – beschreibung erfolgen (s. Anlage 11). Desweiteren wird für dieses Schuljahr eine hausinterne Fortbildung zum Bereich Arbeiten auf unterschiedlichen Niveaustufen angestrebt. Die Schulleitung wird ebenfalls eine entsprechende Fortbildung besuchen. Zur Teilnahme an den Fortbildungen werden zuerst die Lehrkräfte angesprochen, die in den Folgejahren auch in der Gemeinschaftsschule arbeiten werden. Die in der Fortbildung gewonnen Erkenntnisse werden in die regelmäßigen Teambesprechungen eingebracht, um so für alle nutzbar zu werden.

Fortbildungsschwerpunkt im Schuljahr 2013/14:
Selbstorganisiertes, selbsttätiges Lernen

Lehrkräfte besuchen Fortbildungen vor ihrem Einsatz in GMS

Informationsfluss in GLK

In den Folgejahren werden neben den vorgenannten methodisch-didaktischen Inhalten auch Fortbildungen im fachwissenschaftlichen Bereich erfolgen (je nach Personalzuteilung).

Mittelfristiger Fortbildungsschwerpunkt:
Fachwissenschaften

5.5. Evaluation

Der zuvörderst zu evaluierenden Qualitätspunkt im Bereich Unterricht ist der Bereich „Selbstorganisiertes, selbsttätiges Lernen“. Im Rahmen der Selbstevaluation werden hier Qualitätsmerkmale durch Fragebögen und durch Interviews (Schüler, Eltern, Lehrer) erhoben. Siehe 3.4 Rückmeldung

Die Schule hat eine Prozessbegleitung über das Regierungspräsidium beantragt. Das erste Gespräch mit den Prozessbegleitern findet am Dienstag, 10. September statt. Mit diesen wird auch der Punkt Evaluation näher beleuchtet.

Schwerpunkt der S-EVA:
Selbstorganisiertes,
selbsttätiges Lernen

Prozessbegleitung